

# Bernd Gugel zapft sein Wasser selbst

**ERNÄHRUNG** Ein Oberreichenbacher schwört darauf, dass das kostbare Nass an seiner Heim-Tankstelle absolut gesund ist.

VON UNSEREM MITARBEITER RICHARD SÄNGER

**Oberreichenbach** - Die kleine Gemeinde Oberreichenbach hat wieder eine Tankstelle. Früher gab es an der Emskirchner Straße schon mal eine Zapfsäule, aus der jetzigen fließt aber kein Benzin, sondern reinstes Wasser.

Bernd Gugel, passionierter Inneneinrichter und kreativer Kopf eines Wohnstudios, zitiert die alten Chinesen, die davon überzeugt waren, dass Wassertrinken ein langes Leben garantiert. „Ich will, dass meine Familie gesunde Nahrung zu sich nimmt, und dazu gehört insbesondere Wasser, von dem wir täglich rund zehn Liter trinken“, erklärt er.

## Pestizide und Arzneirückstände

Die Meldungen über verschmutztes Wasser, hervorgerufen durch Pestizide, Rückstände von Medikamenten und sonstige Verunreinigungen, haben den Oberreichenbacher aufgeschreckt. Gugel weiß, dass die Wasserwerke nicht alle Verunreinigungen aus dem Wasser fil-

tern können. Es gebe nur noch wenige Quellen, die die Qualitätskriterien erfüllen. Nur zwei Prozent des Leitungswassers würden zum Trinken und Kochen verwendet, der Rest lande als Brauchwasser im Abfluss.

Deshalb mache es für den Gesetzgeber und die Wasserwerke schon aus Kostengründen wenig Sinn, die gesamte Menge nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen aufzubereiten, ist Gugel überzeugt. Für die gefährlichsten Stoffe von A wie Arsen über Ö wie Östrogen bis hin zu Z wie Zyankali seien Grenzwerte eingeführt worden.

## Bedrohung für Babys

Der Oberreichenbacher erläutert, dass Schwermetalle wie Kupfer und Blei eine Bedrohung vor allem für Babys und Kinder seien. Auch die Arzneirückstände seien kaum in den Griff zu bekommen. Dazu würden eingeschwemmte Düngemittel, Hormone, Dioxine oder radioaktive Gase das Wasser belasten, und das bleibe nicht ohne Wirkung auf den menschlichen Körper. „Einige dieser Stoffe sind sichtbar, aber die meisten Verunreinigungen sind weder zu sehen noch zu riechen.“

Aber im Getränkehandel und in allen Supermärkten gibt es doch heute Mineralwasser in allen möglichen Variationen. Bernd Gugel muss lachen. Er outet sich nicht nur als Gegner von Plastik allgemein, sondern auch von Mineralwasser in PET-Flaschen oder überhaupt von abgefülltem Mineralwasser.

Auch die PET-Flaschen wür-



Bernd Gugel aus Oberreichenbach an seiner Tankstelle

Foto: Richard Sanger

den Rückstände ans Wasser abgeben und zudem zum weltweiten Problem von Plastikmüll beitragen. Außerdem habe Mineralwasser aus Italien oder Frankreich schon Hunderte von Kilometern hinter sich, bevor es beim Verbraucher angekommen ist. „Wenn jeder Oberreichenbacher pro Tag einen Liter Mineralwasser trinkt, sind das rund 1500 Tonnen Nutzlast, also 75 vollbeladene Lastwagen, die nur für unsere Gemeinde fahren“, rechnet er vor. „Ist es deshalb ökologisch wirklich sinnvoll, Wasser von Italien und Frankreich nach Deutschland zu fahren?“ Es sei ja auch nicht damit getan, das Wasser in Flaschen abzufüllen, denn die müssten erst mal produziert werden, was einen hohen Energieverbrauch verursache. Um eine Literflasche zu reinigen, würden zudem bis zu 20 Liter Wasser benötigt. „Macht das wirklich Sinn?“, fragt Bernd Gugel.

Bei einer Messe erfuhr er, dass in Deutschland schon einige Wassertankstellen in Betrieb sind. „Das Wasser schmeckt einfach anders, der Tee sieht nicht

aus wie eine Brühe, sondern wie Tee, denn es werden bis zu 99,5 Prozent der Verunreinigungen entfernt. Keime sogar bis 100 Prozent“, erklärt Bernd Gugel das System.

Dabei würden dem Wasser keine Zusätze beigemischt. Vielmehr werde es in einem patentierten fünfstufigen Filterprozess, angelehnt an den natürlichen Wasseraufbereitungsprozess, veredelt.

## Fünfstufiges Filterprogramm

So läuft das kostbare Nass erst durch einen Vorfilter, wird anschließend mittels einer Molekularfiltration von den Verunreinigungen befreit und anschließend weiter veredelt. Durch Siliziumkristalle wird die Schwingung von Photonen auf das Wasser übertragen, was eine natürliche Belebung zur Folge hat. Analog zu Flussläufen wird am Ende die innere Oberfläche des Wassers erhöht, mit Sauerstoff angereichert – und aus dem Hahn fließt Wasser in seiner ureigensten Form.

„Das schmeckt nicht nur hervorragend, sondern verbessert

auch beim Kochen den Geschmack“, ist Bernd Gugel sicher. „Schnittblumen bleiben länger frisch, Topfpflanzen sehen gesünder aus, und beim Fensterputzen gibt es keine Schlieren mehr.“ Die Liste der Vorteile ist lang. „Ich muss mich nicht mehr um Leergut kümmern und keine Kästen mehr schleppen, und wenn die Kids durstig sind, dann holen sie sich keine Flasche mehr aus Keller oder Kühlschrank, sondern zapfen sich ihr Wasser am Hahn“, erzählt Gugel.

Gerne können Kunden bei ihm Wasser zapfen, allerdings nicht in Plastikflaschen. Die Anlage schafft bis zu hundert Liter in der Stunde. Das Wasser kommt übrigens nicht aus einem Tank, sondern wird erst aufbereitet, wenn der Zapfhahn betätigt wird. Damit auch beim Zapfen möglichst wenige Keime an das Wasser kommen, wurde die gesamte Installation in Edelstahl ausgeführt. Bernd Gugel möchte möglichst viele Menschen von seinem Produkt überzeugen und bietet deshalb auch ein Wasser-Abonnement an.

„Ich muss mich nicht mehr um Leergut kümmern und keine Kästen mehr schleppen.“

Bernd Gugel  
Wasser-Experte